

Joanna Flinik

I. Internationale Tagung „Repräsentationen der verlorenen Heimat in der deutsch- sprachigen Literatur Böhmens, Mährens und Schlesiens“, Vitoria-Gasteiz, 27.-29.06.2013

Polilog. Studia Neofilologiczne nr 3, 337-339

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

I. Internationale Tagung „Repräsentationen der verlorenen Heimat in der deutschsprachigen Literatur Böhmens, Mährens und Schlesiens“, Vitoria-Gasteiz, 27.-29.06.2013

Die Philologische Fakultät der Universität des Baskenlandes hat im Termin 27.-29.06.2013 die internationale Konferenz zu einem besonderen Thema innerhalb der deutschen (deutschsprachigen) Literatur, das bereits der Titel der Konferenz verdeutlicht, organisiert. Die Repräsentationen der verlorenen Heimat sollten auf dieser zum ersten Mal organisierten Tagung mit einem Blick auf ehemalige deutsche Regionen, wie Böhmen, Mähren und Schlesien, diskutiert werden. Die Konferenzteilnehmer kamen aus Deutschland, Spanien, Polen, Tschechen, Amerika, der Schweiz. Getagt wurde im Vorlesungssaal der Philologischen Fakultät und im Tagungsraum an der Bibliothek der Universität des Baskenlandes. Die Veranstalter verzichteten auf die für solche Veranstaltungen typische Sektionsarbeit und schuf dadurch eine sehr gute Atmosphäre für den produktiven Gedankenaustausch zu literarischen Konzepten der Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Heimat.

Den ersten Konferenztag mit dem Schwerpunkt „Schlesien“ eröffnete der Vortrag von Jolanta Szafarz (Wrocław), die sich mit der Heimatauffassung bei Carl Hauptmann anhand seiner theoretisch-philosophischen Schriften, konfrontiert mit Fragmenten aus Dramen und Prosa, befasste. Die nächste Referentin, Mirosława Czarnecka (Wrocław) knüpfte indirekt an das erste Referat an, da sie über den viel mehr berühmteren Bruder von Carl, nämlich Gerhard Hauptmann referierte. Das Hauptinteresse der Referentin lag auf dem Konzept der Heimat als Haus, die anhand von literarischen Belegen in Werken des Autors, begleitet mit den Photos der zwei Familienhäuser der Familie Hauptmann in Schlesien, entwickelt wurde.

Die Überlegungen zu gegenwärtigen Konzepten der Heimat hat Joanna Flinik (Ślupsk) eingeleitet, die die Vielschichtigkeit des Heimatbegriffes aus soziologischer, kulturwissenschaftlicher, psychologischer, philosophischer und anthropologischer Sicht in der deutschen Literatur nach 1945 überblickend zusammenfasste. Sie hat auf zusätzliche Inhaltsschwere des Begriffes der verlorenen Heimat im 20. Jahrhundert im Zusammenhang mit den Zwangsaussiedlungen und Grenzverschiebungen nach dem Zweiten Weltkrieg hingewiesen.

Dass die Erfahrung der verlorenen Heimat sehr früh literarisch reflektiert wurde, sprach Frauke Janzen (Freiburg) am Beispiel von narratologischen Strategien der Erinnerung an

die Heimat in Ruth Hoffmans Roman *Die schlesische Barmherzigkeit* (1953). Einen interessanten Beitrag zum Heimat-Konzept leistete Monika Mańczyk-Krygiel (Wrocław), die die Werke von Juliane Karwath *Das schlesische Fräulein* (1916) und Ruth Hoffmann *Pauline aus Kreuzburg* (1935) aus der weiblichen Perspektive der Protagonistinnen beleuchtet, die auf der Spurensuche der familiären Vergangenheit zugleich mit den Problemen des Heimatverlustes und der Heimatlosigkeit konfrontiert werden. Katarzyna Zieba-Podleski (Genf) schilderte in ihrem Beitrag ein Konzept der polnischen Literaturwissenschaft der „kleinen Heimat“, der sich auf polnische Kresy-Gebiete bezieht und versuchte diesen Begriff auf die deutsche Literatur über die verlorene Heimat in den ausgewählten Werken von Horst Bienek und Heinz Piontek zu transferieren. Ilse Nagelschmidt ging in ihrem Vortrag der Inszenierung der Heimat in den Werken der DDR-Autoren – Franz Fühmann, Helga Schütz und Ursula Höntsch nach, indem sie für die literaturwissenschaftliche Betrachtung auch kulturwissenschaftliche Theorien der Gedächtnisforschung, Gender-Konzepte, postkoloniale Studien und den geopoetologischen Ansatz herangezogen hat.

Am Nachmittag des ersten Konferenztages wurde Annelies Schwarz, Pädagogin, Schriftstellerin, Malerin eingeladen, um über den Verlust ihrer Heimat in Böhmen aus persönlicher Perspektive zu erzählen.

Den Vormittag am zweiten Konferenztag mit dem Schwerpunkt „Böhmen“ eröffnete Manfred Weinberg (Prag), der sich in seinem Referat mit der „Volkstümlichkeit“ des Begriffes Heimat in Bezug auf die sudetendeutsche Literatur auseinandersetzt, der Prager deutschen Literatur, mit einem besonderen Blick auf Kafka, widmet. Im folgenden Referat von Gerhard Trapp (München) wurden die narratologischen Verfahrensweisen bei den Heimatbildern in den Erzählungen Johannes Urzidils dargestellt. Von einem besonderen literarischen Zugang zum Konzept der Heimat erzählt Carme Bescansa (Vitoria-Gasteiz) am Beispiel des Romans *Verklärte Nacht* von Libuše Moniková, einer tschechischen Autorin, die auf Deutsch schreibt.

Den zweiten Block beginnt Lukáš Motyčka (Olmütz), der den problematischen Begriff Heimat im Roman Josef Mühlbergers *Bogumil* untersucht, in welchem Heimat sich auf komplexe menschliche Koordinaten bezieht.

Peter Becher (München) präsentierte in seinem Referat Carl von Boeheims (Emil Franzen) Roman *Das böhmische Feuer* über Erlebnisse des Jahres 1938 in der Tschechoslowakei. Es wird auf die autobiographische Ausprägung des Romans hingewiesen und analysiert, welches Verhältnis zwischen Heimat, Region und Politik ihm zugrunde liegt. Eine Einzelstudie zum Werk Gerold Tietz' präsentierte Anna Knechtel (München). Anhand der Werke von G. Tietz *Böhmische Fuge* (2005), *Böhmisches Richtfest* (2007) und *Böhmische Grätschen* (2009) über seine Kindheitserlebnisse und die Vertreibung aus der Heimat untersuchte die Referentin sein Gegenbild zur verbreiteten Auffassung von der sog. Vertriebenenliteratur. Maite Aperribay (Vitoria-Gasteiz) konzentrierte sich bei der Auseinandersetzung mit dem Heimatbegriff auf das Werk der Schriftstellerin Gudrun Pausewang, die in der autobiographischen Rosinkawiese-Trilogie über das Zusammenleben von Tschechien und Deutschen vor und nach der Vertreibung erzählt. Garbiñe Iztueta (Vitoria-Gasteiz) analysierte am Beispiel der Werke von Annelise Schwarz den Heimatverlust aus der Kinderperspektive. Anschließend regten die Veranstalter der Konferenz die Teilnehmer zur Diskussion über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit bei der Untersuchung der Heimatthematik und bei dem Entwerfen gemeinsamer Forschungsprojekte.

Der dritte Tag eröffnete der Vortrag von Frederike Eigler (Georgetown) über die methodologischen Überlegungen zum Heimat-Begriff anhand der Analyse der Themen wie Flucht und Vertreibung in der gegenwärtigen Literatur. Ihr folgte das Referat von Ulrich Fröschle (Dresden), der dem Genre des Vertreibungsromans in der gegenwärtigen Literatur auf die Spur kommt, indem er seine Thesen an Werke der jungen Autoren exemplifiziert, die nicht der sog. „Erlebnisgeneration“ angehören, wie Jörg Bernings Roman *Niemandszeit* (2002), Reinhard Jirgls Roman *Die Unvollendeten* (2003) und Theodor Buhls Roman *Winnetou August* (2010). Lena Christolova (Konstanz) untersuchte die Heimat in Herta Kennels Roman *Bergers Dorf* (2003). Auf die Gegenwartsliteratur bezieht sich auch Robert Forkel (Halle) in seinem Referat über Olaf Müllers Roman *Schlesisches Wetter* (2003), der die Problematik der Nachgeborenen-Generation im Zusammenhang mit der verlorenen Heimat der Vorfahren zum Vorschein bringt.

Das breite thematische Spektrum der behandelten Referate mag die Tatsache bestätigen, dass die Heimat, zumal die verlorene Heimat, nicht nur mehrdimensional literarisch verarbeitet wird, sondern auch weiterhin ein produktives Forschungsfeld darstellt. Die Fortsetzung der Tagungsreihe wird geplant.

Joanna Flinik